

recht abgestochen und ausgeweidet und mit fortgeschleppt hatten. Von den Thätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt enthält für die Apotheker sehr bestimmte und strenge Vorschriften über den Handverkauf, sowie über das Wiederholen der Recepte. Man darf sich daher nicht wundern, wenn Arzneimittel, die man sonst ohne Recept in den Apotheken erhielt, nicht mehr abgegeben, und wenn Arzneien auf dasselbe Recept nicht mehr als einmal angefertigt werden. Dies gilt besonders von Morphinum und Chloralhydrat. Ferner sind alle Mittel, die eingenommen werden, in runden Flaschen, alle zum äußerlichen Gebrauche verwendeten Arzneimittel in sechsseitigen Flaschen, an welchen drei Seiten glatt, die übrigen drei mit Längsrippen versehen sind, abzugeben. Hierdurch werden alle Verwechslungen einer Arznei zum äußerlichen Gebrauche mit einer solchen zum Einnehmen völlig ausgeschlossen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. Dezember. (Nachdruck verboten). Am 12. Dezember d. J. sind 125 Jahre seit dem Tode des Dichters und Aesthetikers Joh. Christoph Gottsched verfloßen. Der Name dieses Mannes erinnert an eine bewegte Periode in der Geschichte der deutschen Literatur. Er war der letzte Kämpfer für eine veraltete Epoche in der deutschen Dichtung, welche die Nachahmung der französischen Klassiker auf ihre Fahne geschrieben hatte. Dem mächtigen Ansturm gewaltiger Geistesheroen, wie Lessing und Klopstock, konnte diese Säule nicht widerstehen, auch im Kampfe mit den Schweizer Kritikern Bodmer und Breitinger erlitt sein literarisches Ansehen eine vollständige Niederlage. So bildet Gottsched gleichsam eine Grenzlinie zwischen zwei großen Literaturepochen und deshalb ist sein Name von Wichtigkeit für die deutsche Nationalliteratur.

13. Dezember. Am 13. Dezember 1545 wurde das erste Tridentiner Concil eröffnet, bestimmt, einen Ausgleich zwischen Katholiken und Protestanten anzubahnen. Die Mühe war völlig umsonst, fobiel auch dem Kaiser Karl V. daran lag, des Friedens in seinen Landen wegen, eine Vereinigung der Consessionen zu Stande zu bringen. Papst Paul III. merkte sehr bald, daß es sich um die Beschränkung der Macht des Papstthums handle und so wurden anstatt der Reformen die den Protestanten feindlichen Bestimmungen festgesetzt und bekannt gemacht. Der Papst aber verlegte, um aus des Kaisers gefährlicher Nähe zu kommen, das Concil nach Bologna und da eine Minorität der Prälaten in Trient zurückblieb, kam es zu einer Spaltung des Concils, das somit zunächst resultatlos verlief.

14. Dezember. Am 14. Dezember 1880 erhoben sich die Bauern des Transvaalstaates in Südafrika gegen die Engländer, die das Land kurzer Hand annektiert hatten. Die Boers, echte holländische Race und mit Zähigkeit an ihren alten Rechten festhaltend, traten, nicht von plötzlichem revolutionären Zaumel erfasst, sondern mit vollem Bewußtsein ihrer Lage und ihres Zieles in den Unabhängigkeitskampf ein, der denn auch zum glücklichen Ende geführt wurde. Der Leiter der Bewegung war der jetzige Präsident der Republik Krüger.

Bermischte Nachrichten.

Ein nahezu unglaubliches Verbrechen hat sich in Rixdorf bei Berlin ereignet. Eine Frau hat in Männerkleidung den Wirth des Hauses mit einem Hammer überfallen, hat ihm — um ihn zu betäuben — einige Schläge auf den Kopf versetzt, wurde aber noch überwältigt, verhaftet und giebt sich jetzt im Gefängniß den Anschein, irrsinnig zu sein. Die Stätte dieses ungewöhnlichen Vorkommnisses ist Steinmeyerstraße 12 in Rixdorf. Im ersten Stockwerk bewohnt die eine Hälfte des Hauses der 62jährige Wirth Fuhrherr Söbbe, die andere Hälfte der bei Ludwig Löwe und Co. beschäftigte Schlosser Klieme, ein ordentlicher fleißiger Mann. Frau Klieme hatte, ohne daß ihr Mann eine Ahnung davon hatte, einen starken Hang zu Genußsucht. Sie machte viele Schulden, versetzte Alles, wovon Sie annahm, daß das Fehlen dem Manne nicht sofort auffallen würde, besand sich jedoch am Donnerstag Morgen anscheinend unmitttelbar vor der Entdeckung. Kurz darauf, nachdem ihr Mann fortgegangen — es war noch dunkel — steckte sie sich in einen seiner Anzüge, zog einen langen Mantel darüber, stülpte einen Kalabreser auf den Kopf und begab sich in die Söbbe'sche Wohnung, in der sie bei ihren guten Beziehungen zur Frau Söbbe Bescheid wußte. Die Letztgenannte war bettlägerig, Herr Söbbe war in den Stall gegangen, in dem er längere Zeit zu verweilen pflegte. Donnerstags indessen kam er, schneller als Frau Klieme erwartete, zurück. Trotz der Dunkelheit bemerkte er, daß Jemand sich an dem Schranke, in welchem sein Geld lag, zu schaffen machte. Auf seinen Anruf bekam er die Hammerschläge auf den Kopf, deren Wucht durch seinen Hut gebrochen wurde. Nun folgte ein Ringen, in dessen Verlauf er sich überzeugte, wer der „Mann“ war, mit dem er kämpfte. Die Frau floh, wurde aber eingeholt. Der Mann, welcher keine Ahnung von dem Treiben seiner Frau hatte, ist völlig gebrochen.

Eine große Leichtfertigkeit hat sich vor einigen Tagen ein Berliner Kaufmann zu schulden kommen lassen. Derselbe empfing einen Geldbrief und hatte denselben soeben geöffnet, als er von seiner Frau aus dem Zimmer gerufen wurde. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück, zählte nun erst den Inhalt des Briefes und bemerkte, daß an der angegebenen Summe 100 Mark fehlten. Sofort lenkte sich sein Verdacht auf das Dienstmädchen, welches in dem Nebenzimmer beschäftigt war. J. sagte ihm auf den

Kopf zu, daß es den fehlenden Hundertmarkschein sich angeeignet haben müsse und ließ sich von dieser Meinung weder durch die Beteuerungen noch durch die Thränen des Mädchens abbringen. Im Gegentheil erklärte er, da sie so verstockt wäre, werde er sie der Polizei anzeigen. Kaum hatte J. diese Drohung ausgesprochen, als das Mädchen nach der Küche stürzte dort eine Flasche mit Oeum ergriff und daraus einige Züge that. Die Unglückliche versiel in Krämpfe, doch gelang es der schnell zu Stelle geschafften ärztlichen Hilfe, sie der größten Gefahr zu entreißen und ihren Transport nach dem Krankenhause zu ermöglichen. Die Bestürzung des J. war aber keine geringe, als ihm ein Eilbrief gleich den fehlenden Hundertmarkschein, den der Absender beim Einzählen und Versiegeln des Briefes vergessen hatte, brachte. — Dieser Vorfall giebt nach mehr als einer Richtung hin zu denken. Wenn Herrschaften Dienstmädchen mit solchem Mißtrauen behandeln, wie der genannte Kaufmann, kann man sich nicht wundern, daß die Dienstmoten ebenfalls kein weiteres Interesse für ihre Herrschaften haben. Wie man in den Wald hineinruft, schallt es wieder heraus.

Vom St. Gotthard. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Hospiz des St. Gotthard unterm 2. d. M.: Noch immer findet sich hier und da Jemand, der es vorzieht, in achtstündigem, angestrengtem Marsche die alte Völlerstraße über den St. Gotthard zu wandern, statt sich im bequemen Eisenbahnwagen durch den Gotthardtunnel fahren zu lassen. Diese letztere Beförderungsmethode ist nicht besonders interessant. Beim Durchfahren des Tunnels kann man höchstens seine Uhr ziehen und abwarten, ob der Zug die vorgeschriebene Fahrzeit von 21 Minuten einhält. Da dies mit verzweifelter Regelmäßigkeit geschieht, so ist die Spannung der Reisenden nicht eben groß. Wie ganz anders muthet da der Weg über den St. Gotthardpaß an! Von Götchenen marschirt man über die berühmte Teufelsbrücke, deren furchtbare Schönheit so oft ein dankbarer Vorwurf für unsere Maler gewesen ist, und durch das Urner Loch nach Andermatt. Dann folgt Hospenthal mit seinem verwitterten Longobardenthurm, der das ganze Thal beherrscht, und endlich der See Lucendro, düster und still, von nackten Felsen umragt. Die Beschaffenheit der Straße läßt leider viel zu wünschen übrig. Heute früh hat es geschneit, und nur zu oft versank ich in eine Regenrinne oder stürzte über ein Felsstück, welches die Schneedecke mich nicht hatte bemerken lassen. Gegen Mittag langte ich auf dem Hospiz des St. Gotthard an. Jahrhunderte hindurch haben in den vier düsteren Gebäuden hier oben an dem melancholischen kleinen See Kapuzinermönche gehaust, um arme Wanderer zu speisen und zu beherbergen. Aber mit der Vollendung des Tunnels ist dies unnötig geworden, und das Kloster hat sich in ein Wirthshaus verwandelt. Nur die prächtigen Bernhardsinerhunde, welche die Mönche zum Auffuchen verirrter Wanderer benutzten und deren Weiterzucht der Wirth sich angelegen sein läßt, erinnern noch an das Balten der Kapuziner. Auch stammt von ihnen eine fromme Stiftung her, welche den Gastwirth in den Stand setzt, die wenigen mittellosen Reisenden zu verpflegen. Hauptsächlich sind deutsche Handwerksburschen Kucknießer dieser Stiftung. Wie ich mich aus dem Fremdenbuch überzeugen konnte, sind gute neun Zehntel aller Wanderer über den St. Gotthard Deutsche oder Deutschschweizer. Unweit des Hospizes werden gegenwärtig von der schweizerischen Regierung Befestigungen aufgeführt. Einen besonders imposanten Eindruck machen diese Werke vorläufig nicht, und die 30 Arbeiter, welche an der Straße herumschauflern und karren, werden sicherlich Jahrzehnte gebrauchen, um wirklich ernsthafte Vertheidigungswerke herstellen zu können.

Des Rittmeisters Rache. Man schreibt dem „St. L.“ aus Ludwigsburg folgende heitere Geschichte: Ein Rittmeister kommt frösteind in die Kantine des Regiments und verlangt von dem Diensthenden einen Cognac. Schleunigt will dieser den Auftrag vollziehen, geräth aber in der Eile statt an die Cognacflasche an die Salatöflasche und füllt nichtahnend das Gläschen mit der gelblichen Flüssigkeit. Der Offizier, ohne den Inhalt lange zu prüfen, stürzte den vermeintlichen Magenwärmer mit einem Rud hinunter, merkt nun natürlich die Verwechslung, verzicht aber trotzdem keine Miene, sondern fordert noch ein Gläschen. Wiederum greift der Sorglose zu der verhängnißvollen Delflasche und vollführt den Befehl. „So, den trinkst Du!“ sagte der Offizier, und schmunzelnd will der Bescheerte das Gläschen an die Lippen führen. Da merkt er endlich die Verwechslung. Er sammelt Entschuldigung über Entschuldigung, allein es hilft ihm nichts — der unerbittliche Rittmeister wartet einfach ab, bis der Kelch zur Reize geleert ist.

Seiden-Damaste schwarze, weiße und farbige v. M. 2.35 bis M. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Was, dieser kleine Kasten soll 3 Mark kosten! in dem Bazar gegenüber bekomme ich für denselben Betrag einen viel größeren Steinbaukasten! Das glaube ich schon,

erwiderte der Verkäufer, daß sind Nachahmungen, bei mir dagegen bekommen Sie nur echte Anker-Steinbaukasten; nehmen Sie diesen Kasten nur ruhig mit, wenn er auch kleiner ist, Sie werden trotzdem viel mehr Freude damit bereiten, als mit den größeren Nachahmungen. Der Käufer nahm den Kasten, schien aber doch nicht recht befriedigt zu sein. An dieses Vorkommniß wurde ich erinnert, als ich bei meinem diesjährigen ersten Weihnachtseinkauf vorwiegend nach Anker-Steinbaukasten fragen hörte. Ich suchte deshalb den mir zufällig bekannten vorjährigen Käufer auf und fragte ihn, wie er mit dem kleinen Kasten zufrieden gewesen sei. „D. sehr gut, man sieht es dem Dinge nicht an, welche Fülle von Unterhaltung darin steckt, ich kaufe diese Weihnachten einen Ergänzungskasten! So oft ich mit meinem Jungen zusammen baue, freue ich mich darüber, daß ich mich seiner Zeit nicht durch die Größe der Nachahmung verleiten ließ, diese zu kaufen, denn ich habe bei einem Bekannten einen solchen Kasten gesehen, das ist gar nichts gegen meinen Kasten.“ Einige Tage später hatte ich Gelegenheit, ein gleich günstiges Urtheil über die Anker-Steinbaukasten zu hören, Eltern und Kinder sind ganz entzückt von den Prachtbauten und erfreut über die Einrichtung, vermittelt Ergänzungskasten den Stein- und Bäckervorrath jedes Jahr vergrößern zu können. Ich glaube deshalb allen Eltern diesen gebiegenen Geschenk-Artikel in erster Linie mit dem Bemerkten empfehlen zu sollen, daß die Richter'sche Anker-Steinbaukasten-Fabrik in Rudolstadt auf Wunsch gern Jedermann eine Preisliste zusendet.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen; auf das sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke zu empfehlen. Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik außer in Zisterlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch Theilzahlungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Was soll ich zu Weihnachten schenken?

Diese oft recht quälende Frage beantwortet am besten der soeben erschienene Weihnachtskatalog des Versandgeschäftes Mey & Eblisch in Leipzig-Plagwitz. Derselbe enthält eine große Auswahl von zu schenken sich vorzüglich eignenden Gegenständen. Er betrieht die höchsten Ansprüche und ist gleichzeitig auch bescheidenen Verhältnissen angepaßt. Wir haben diesen soeben erschienenen Weihnachtskatalog, welchen auf Verlangen die Firma Mey & Eblisch in Leipzig-Plagwitz unbedenklich und portofrei zusendet, vor uns liegen und möchten nicht unterlassen, auf diese wirklich empfehlenswerthe Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit erledigt und nur dank ihrer stets bewährten reellen und coulantem Bedienung erfreut sich die Firma Mey & Eblisch ihrer jetzigen hervorragenden Stellung in der Geschäftswelt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 6. bis 12. Dezember 1891.
Aufgeboren: 62) Louis Alban Wernig, Bretschneider hier, ehel. S. des weil. Christian Friedr. Wernig, Grabensteigers hier und Christiane Marie Anger hier, ehel. F. des Ernst Hermann Anger, anf. Bs. und Maurers hier.
Getraut: 57) Franz Gustav Heymann, Oeconomiegehilfe hier mit Hulda Alma geb. Paul, gen. Gerber hier.
Getauft: 319) Helene Martha Mey. 320) Ernst Max Jugelt. 321) Fritz Georg Glasmann. 322) Hans Max Siegel, unehel.

Begraben: 261) Max, ehel. Sohn des Ludwig Friedrich Schlegel, Bretschneiders hier, 7 M. 262) Gottlieb Erdmann Mühlmann, Handarbeiter hier, ein Wittwer, 66 J. 4 M. 263) Friedr. Wilhelm, ehel. Sohn des Carl Adolf Hutschenreuter, Waldarbeiters hier, 10 M. 19 J. 264) Gottlieb Leberecht Krauß, Fuß- und Waffenschmied hier, 80 J. 5 M. 11 J. 265) Christiane Wilhelmine Ungethäm geb. Engenwald, nachgelassene Wittve des weil. Gottwald Friedr. Ungethäm, Handarbeiters in Blauenthal, 85 J. 10 M. 18 J.

Am 3. Advent:

Vorm. Predigttext: 1 Tim. 2, 4—5. Herr Diaconus Fischer. Abendgottesdienst 6 Uhr. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält derselbe.

In Silbentag:

Vorm. 9 Uhr Predigttext: Hagai 2, 7—10. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 13. Dezbr. (III. Advent) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Steudel.

Chemnitzer Marktpreise

vom 9. Dezember 1891.

Ware	Sorten	12 M. 20 Pf.	bis 13 M.	— Pf. pr. 50 Mto.
Weizen	weiß und bunt	11 90	12 10	10
	sächsl. gelb u. weiß	12 30	—	—
Kroggen, preußischer	—	12 50	—	—
	sächsischer	11 10	11 80	—
Roggen, russischer	—	12 80	—	—
	—	8 40	8 90	—
Futtergerste	—	9 10	10 10	—
	—	7 40	7 65	—
Hafer, sächsischer	—	—	—	—
	—	10 75	11 25	—
Roherebßen	—	10 25	—	—
	—	3 50	3 50	—
Heu	—	2 80	3 10	—
	—	3 40	3 70	—
Stroh	—	—	—	—
	—	2 70	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—
	—	2 70	—	—
Butter	—	—	—	—
	—	—	—	—

Unent...
hält...
Straße...
An...
fach...
u. l...
lende...
Preis...
die P...
R...
haaren...
bestes...
eines...
Bar...
anwen...
1,50...
M...
Rothe...
Berlin...
In...
haben...
Stre...
Feine...
pir...
Feine...
Sal...
Brillan...
Feine...
Bunte...
Rothe...
empfehl...